

Prof. Dr. Dieter Schönknecht

Reminiszenzen des Jubilars

- gesprochen am 23. Mail 2006 in Cottbus -

Geehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass Sie alle heute die Zeit gefunden haben, hierher zu kommen und ich danke Ihnen dafür aufrichtig.

Gestatten Sie mir, dass ich zuerst Professor Schwarz, also Dir lieber Rainer, danke für die Worte, die Du für mich gefunden hast. Nicht wenig von dem, was Du gesagt hast, ist sicher überhöht, aber vielleicht gelten inzwischen auch für mich die Worte eines älteren tschechischen Kollegen, der mir einmal sagte:

"Wissen Sie - man wird immer älter, jedoch nicht unbedingt klüger, aber immer verdienstvoller."

Auf jeden Fall freue ich mich, dass es zu unserer heutigen Zusammenkunft gekommen ist und ich danke allen, die durch Anregung und Organisation, insbesondere Frau Rast, dazu beigetragen haben.

Erfreut bin ich, dass Sie, sehr geehrter Herr Albach, als Quasi-Gründungs-Direktor unseres Instituts, als Mitglied aller Berufungsausschüsse für die Erstberufungen und als unser Ehrendoktor gekommen sind und dass Sie, verehrte Frau Thomas, als unsere erste Dekanin gekommen sind. Glücklich bin ich auch darüber, dass mich meine Frau, unsere Schwiegertochter Anette, unser Sohn Peter, meine Schwester und unsere Freundin, Frau Professor Schlegel (Medizin), begleiten.

Was nun die mich betreffende „75“ angeht, so möchte ich darin nur einen äußeren Anlass für unsere Zusammenkunft sehen; das eigentliche Anliegen unseres Zusammentreffens - und darum möchte ich Sie bitten - sollten wir alle als einen "Blick zurück" in das erste Dezennium des Institutes und damit in die erste Phase seiner Historie verstehen.

Chronologisch betrachtet, dürfen wir wohl mit etwas Freizügigkeit den 01. Juli 1991 - in Übereinstimmung mit der Gründung der Universität - als Gründungsdatum für das Institut festschreiben.

Und auf der zweiten Seite der Chronik sollten wir alle diejenigen Kolleginnen und Kollegen nennen, die um den Zeitpunkt der marktwirtschaftlichen Neuausrichtung des Institutes hier tätig waren und die ihm bis zum Erreichen der Altersgrenze, bis zu einem Ruf oder gar bis zum heutigen Tag die Treue gehalten haben. Ich meine damit:

- Professor Karlheinz George
- Dr. Wolfgang Schaarschmidt
- Professor Lothar Brunsch
- Frau Heike Kazalla
- unseren Juristen, Herrn Heinz-Jürgen Köppen
- Frau Margrit Pöttsch und
- Frau Heiderose Speck.

Nahezu zeitgleich ist der Name von Herrn Kunz im Buch des Institutes festzuschreiben. Herr Kunz hat wohl als einer der Ersten der Universität des Saarlandes und damit auch als Erster aus dem Kreis der späteren Professoren des Institutes begonnen, hier in Cottbus marktwirtschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln und wir haben ihm für sein jahrelanges, verdienstvolles Wirken zu danken.

Vielleicht mögen Sie, lieber Herr Baier, und Sie, verehrte Frau Hipp, die Sie wohl in den kommenden Jahren und - wie ich hoffe - auch Jahrzehnten die Geschicke des Institutes lenken werden, sich fragen, was Ihnen der „Blick zurück“ bedeuten kann?

Selbstredend wird der Blick auf das Vergangene weniger sagen können, was heute und morgen zu tun ist; vielleicht sollte der "Blick zurück" aber doch Schlussfolgerungen ermöglichen, was heute und morgen zu unterlassen oder nicht zu unterlassen ist. Und insofern - wohl auch im Sinne einer Spruchweisheit - heißt: "Sich der Vergangenheit bewusst sein, Zukunft haben!"

Was meines Erachtens auch in Zukunft im Institut beibehalten werden sollte, ist die Profilierung des Institutes in seiner Breite und Tiefe, die Sie, Herr Albach, maßgeblich geprägt haben und die sich für die Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren vollauf bewährt hat.

Neben der Institutionalisierung der Volkswirtschaftslehre haben Sie mit den fünf Lehrstühlen für ABWL und Besondere auf den bekannten Feldern

- der Planung und des Innovationsmanagement,
- des Marketing und des Innovationsmanagement
- der Organisation und Personalwirtschaft, einschließlich der betrieblichen Umweltwirtschaft,
- des Rechnungswesens und des Controlling und
- der Unternehmensfinanzierung, inklusive der Investition,

eine tragfähige und notwendige Strukturierung vorgenommen.

Zum einen wird damit gesichert, dass den Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens die notwendige Breite und Tiefe in Bezug auf die Praxiserwartungen als Leiter, Lenker und Mitarbeiter komplexer Prozesse der Leistungserstellung und -verwertung geboten wird.

Und gerade in der Befähigung zur Beherrschung dieser Komplexität drückt sich wohl auch der Vorzug der Wirtschaftsingenieure im Vergleich mit Betriebswirten und Ingenieuren aus.

Zum anderen sollte in unserem Verständnis aus der Bezeichnung ABWL und Besondere für die betriebswirtschaftlichen Lehrstühle aber auch künftighin die Verpflichtung abgelesen werden, dass die Forschungsergebnisse, wieweit sie auch ins Detail gehen mögen und aus welcher "Besonderen BWL" sie auch kommen mögen, stets einzuordnen sein sollten in das Gebäude der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre.

Als ich mich v.a. zusammen mit Dr. Rudolf Grütze, also mit Dir lieber Rudolf, der Du mir hier in Cottbus zu einem wirklichen Freund geworden bist, sowie mit Dir Heike, mit Dir Wolfgang und auch mit Dir Lothar, an die Ausgestaltung der BWL machte, beflügelte uns wohl, dass die Studenten bis zum Abschluss ihres Studiums bestimmte Handlungsmaximen der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre verinnerlichen sollten.

Stichpunktartig möchte ich dazu benennen, dass durch die betriebswirtschaftliche Ausbildung festgeschlagen werden sollte, dass

- in den Unternehmen zuerst auf deren Marktstellung zu achten ist, die von der Marktfähigkeit ihrer Produkte und Leistungen getragen wird;
- sich zum Zweiten deshalb jedes Unternehmen stets nach seiner Innovationsleistung fragen sollte, was die Innovationsstrategie zu einem Schwerpunkt jeder Unternehmensstrategie macht;
- zum Dritten ein Unternehmen sicher nicht immer wachsen, wohl aber stets produktiver und effizienter werden kann, was den Rang der Kosten, des Rechnungswesens und des Controlling sowie der Personalwirtschaft unterstreicht;

Ich denke, dass es v.a. die Kosten sind, welche die Führungs- und Fachkräfte aller "Couleur" in den Unternehmen verbinden.

Und auch Sie, Herr Albach, haben uns die Bedeutung der Kosten in der Betriebswirtschaftslehre anlässlich Ihrer Ehrenpromotion mit dem Blick auf Eugen Schmalenbach und Erich Gutenberg, aber auch auf die Zukunft der BWL, ins Stammbuch geschrieben.

- Schließlich wäre viertens die Ausbildung der Wirtschaftsingenieure als Leiter, Lenker und Mitarbeiter von komplexen Prozessen unvollkommen, wenn sie nicht um den Rang der Investitionen und auch der Liquidität in den Unternehmen wüssten, zumal ein Unternehmen eine gewisse Zeit ohne Gewinn auskommen mag, aber nie ohne Liquidität.

Wie aber hat sich nun der Aufbau des Institutes - chronologisch betrachtet - in Lehre und Forschung vollzogen?

Der Druck auf die Umsetzung der Konzeption zur Profilierung des Institutes wurde insbesondere in 1992 groß, als sich für das Herbstsemester 1990 mehr als 100 Studenten der Matrikel 1990 ankündigten - unter ihnen auch mein Mitarbeiter im Hilfskräftebereich und heutiger Gastprofessor Matthias Koch - und gleichzeitig die Matrikel 1991 und 1992 im Grundstudium zu bedienen waren.

Im Gefolge dessen durfte ich zum 01.11.1992 den Ruf an meinen Lehrstuhl, der als Erster des neuen Institutes besetzt wurde, mit Freude annehmen. Gleichzeitig fiel mir damit auch Verantwortung für den Aufbau des Institutes und für die Studienrichtung „Wirtschaftsingenieurwesen“ zu.

Während die Ausbildung in den technischen Fachrichtungen (damals Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauwesen) sowie in der Mikroökonomik durch Herrn Kunz im Grund- und Hauptstudium gesichert war, bereitete uns die Situation auf dem Felde der Makroökonomik und der internationalen Wirtschaftsbeziehungen Probleme.

Eine erste Entspannung trat jedoch ein als Sie, verehrte Frau Dr. Mayer - damals noch als frisch gebackene Volkswirtin - an unsere Tür klopfen und wir uns bald davon überzeugen konnten, dass wir durch Ihr Wirken, Übungen zur VWL auf hohem Niveau anbieten konnten und wir einen, für die Studenten und bei den Studenten bald sehr geschätzten Ratgeber hatten.

Von besonderer Bedeutung aber war für die Volkswirtschaftslehre, dass Sie, Herr Cezanne, nach Lehraufträgen den Ruf auf Ihren heutigen Lehrstuhl angenommen haben.

Gestatten Sie mir, lieber Herr Cezanne, dass ich Ihnen darüber hinaus auch für die Unterstützung danke, die Sie mir in den Angelegenheiten der Koordinierung der Lehrstühle des Instituts als Prorektor sowie als Vizepräsident gegeben haben.

Nicht unerwähnt darf ebenfalls bleiben, dass Heinz-Jürgen Köppen über mehr als 10 Jahre durch eigene Lehrveranstaltungen und durch Organisation und Koordinierung die Rechtsausbildung der Wirtschaftsingenieure gesichert hat, da es uns nicht gelungen ist, den - bei der Gründung des Institutes vorgesehenen achten Lehrstuhl - je zur Ausschreibung zu bringen.

Was die Lehre im Bereich der Betriebswirtschaftslehre angeht, so hatte ich zu einem Teil die Aufgabe, v.a. zusammen mit meinen eben genannten Mitarbeitern, nahezu alle Vorlesungen und Übungen der ersten drei Semester im Grundstudium und des Marketing im Hauptstudium zu gewährleisten; und zwar - von der Einführung in die BWL über die Produktions- und Kostentheorie sowie die Entscheidungstheorie, die Organisation und Personalführung, die Finanzierung und Investitionen bis hin zum Absatz der Unternehmen.

In der Bilanzierung, wie auf den anderen Feldern des Hauptstudiums, waren wir bis zur Besetzung der einschlägigen Lehrstühle auf eine Unterstützung seitens Dritter angewiesen.

Diese Unterstützung haben wir auch durch hoch anerkannte Fachkollegen der Technischen Universität und der Freien Universität Berlin, der Ruhr-Universität Bochum, der Universität München, der Universität des Saarlandes und später auch der Universität Potsdam erfahren.

Ich darf hier insbesondere Herrn Scheer, Herrn von Wysocki und Herrn Bellinger nennen.

Ganz besonders möchte ich in diesem Kontext Ihnen, lieber Herr Serfling, für Ihr jahrelanges, sehr wirksames Engagement und für die unkomplizierte, freundschaftliche Zusammenarbeit danken.

Für die Ausstrahlung der Betriebswirtschaftslehre in Cottbus war wesentlich, dass wir bald die weiteren vier Lehrstühle besetzen konnten; in der zeitlichen Abfolge zunächst durch unseren hoch geschätzten Kollegen Professor Siegfried Oehme in 1993/94.

Ich freue mich sehr darüber, dass Sie, liebe Frau Oehme, als Zeichen unserer Verbundenheit hierher gekommen sind.

Ich danke auch Dir, lieber Karlheinz George, der Du unmittelbar die Lehrstuhlvertretung übernommen hast.

In der weiteren Abfolge kamst Du, lieber Rainer Schwarz, nach Cottbus und Du hast hier v.a. wohl durch die Etablierung der Entscheidungstheorie und des Controlling im Rahmen Deines Lehrstuhls den Wirkungsgrad des Institutes innerhalb der Universität und in der Ausstrahlung nach außen beträchtlich erhöht.

Gleiches gilt für Herrn Kollegen Möhrle, der - als frischer Habilitierter aus Kaiserslautern kommend - das m.E. so notwendige Innovationsmanagement hier verankert hat.

Schließlich ist es uns gelungen, dass Sie, Herr Serfling, den Ruf auf Ihren Lehrstuhl zu unserer Freude und sehr zum Nutzen des Instituts angenommen haben.

Im Ganzen ist es so gelungen, nicht zuletzt Dank der Unterstützung durch den Rektor und die Dekane, bis 1999 die 7 Lehrstühle mit je 4 bzw. 3 Mitarbeitern zu besetzen, die Ausbildung durch entsprechende Übungen und Seminare zu fundieren und so auch einen engen Kontakt zu den Studierenden zu pflegen.

Parallel hierzu wurde es möglich, die Forschungsarbeiten aufzunehmen und nahezu alle wissenschaftlichen Mitarbeiter zur Promotion zu führen, in der VWL gar zur Habilitation.

So gesehen waren aus quantitativer Sicht die Jahre 1992 - 1999, dem Zeitpunkt meines Ausscheidens, für das Institutsleben - um im Biblischen zu bleiben - fette Jahre und es bleibt zu wünschen, dass sich dieser Rhythmus der fetten Jahre ab 2007 wieder einstellen möge.

Was aber hat uns v.a. aus qualitativer Sicht in den ersten Jahren des Institutes in die Lage versetzt, die damaligen Erwartungen in etwa zu erfüllen und einen Grundstock für das Institut zu schaffen?

Hierzu meine ich, dass es für uns alle - die Hochschullehrer und Mitarbeiter aus den alten wie aus den neuen Bundesländern - zum einen die Begeisterung der ersten Stunde war, etwas Neues aufbauen zu dürfen, an dem neuen Studiengang "Wirtschaftsingenieurwesen" auf marktwirtschaftlicher Grundlage mitgestalten zu dürfen - getragen von einer, wenn auch nicht ausgesprochenen, relevanten Vision.

Zum Zweiten war wohl wesentlich, dass ein Jeder auf seine Weise dazu beigetragen hat, dass sich ein wechselseitiges Vertrauen unter allen Angehörigen des Institutes entwickeln konnte - getragen vom gegenseitigen Respekt vor der Kompetenz des Gegenüber.

Und so hat sich wohl - fast unmerklich - ein Stück "Corporate Identity" des Institutes herausgebildet, charakterisiert durch

- Leistungswillen,
- Offenheit

und

- Teamfähigkeit,

die wohl auch ihre Wirkung v.a. auch gegenüber den Studenten nicht verfehlt hat. Parallel dazu konnten wir bald konstatieren, dass der Prozess des Zusammenwachsens von Ost und West im Institut kein Problem war.

Zum Dritten haben wir wohl auch davon profitiert, dass die Lehrstühle des Institutes auf der Etage des Rektorates und der Dekanin platziert waren. Dadurch wurde uns nicht selten die Ehre zuteil, gegen 22:00 Uhr oder später mit Magnifizienz und Spektabilität in Kontakt zu kommen.

Zum Vierten haben wir in der BWL auch aus den Forschungen Nutzen gezogen, die Sie, Herr Albach, zum Transformationsprozess durchgeführt haben - sei es durch unsere Teilnahme oder durch die Verwertung von Erkenntnissen.

Last but not least, erinnere ich mich gern an das gemeinsame Wirken im Lehrstuhl mit Dir, lieber Rudolf, auf dem Felde der BWL und mit Ihnen, Herr Hagemann und Herr Schmidt, sowie mit Frau Dierkes auf dem Felde des Marketing.

Frau Dierkes - zu Kur weilend - hat mir aufgetragen, Sie alle herzlich zu grüßen.

Schließlich verdienen Sie, liebe Frau Pöttsch, unseren Dank in verschiedener Hinsicht. So will ich mit dem „Blick zurück“ auf das Ganze des sich entwickelnden Institutes v.a. hervorheben, dass Sie mir sehr geholfen haben, über die Angelegenheiten des Lehrstuhls hinaus - die Identität des Institutes, d.h. unsere "Corporate Identity", im Inneren gegenüber den Studenten und nach außen zu gestalten und zu leben. Des Weiteren danke ich Ihnen, Frau Pöttsch, und auch Ihnen, Frau Baumann, für die Unterstützung bei den Lehraufgaben nach 1999.

Dass ich meine Verbindung zu dem mir vertrauten Cottbus nach 1999 nicht aufgeben musste, habe ich der VWA im Rahmen der Technischen Akademie Wuppertal zu verdanken. Es freut mich deshalb, dass das Vorstandsmitglied der Technischen Akademie und Akademieleiter, Professor Arnold, du lieber Klaus-Peter, und Sie, liebe Frau Kläber, wie auch Du, lieber Friedrich Erbe, heute hier seid.

Schließlich ist es mir noch ein Bedürfnis zu sagen, dass Sie, meine Kollegen aus dem Berufungsausschuss für meine Nachfolge, eine wirklich glückliche Hand bewiesen haben, indem Sie sich für den Ruf an Herrn Baier ausgesprochen haben. Es gibt wohl nichts Schöneres, als die Aufgabe, die man begonnen hat, in den Händen eines sehr Guten zu wissen.

Ich freue mich, lieber Herr Baier, dass Sie noch das Wort nehmen wollen und ich danke schon jetzt dafür.